

Transkription: Interview mit Alissa Al Bahra - Thema: Beruf der Hebamme, Leonie Trunte und Julia-Maria Olszewski

S03: [00:00:00] Liebe Alissa, die erste Frage wäre: Was hat zu der Entscheidung geführt, den Beruf auszuüben?

S01: [00:00:57] Es war ein Prozess aus so vielen Dingen, die für mich reingespielt haben, aber das, was mich am meisten dazu bewegt hat, ist dieser Aspekt von Empowerment. Also es kam so damit, dass ich halt, (..) irgendwie war das ja so voll normal, dass alle immer die Pille genommen haben und dann irgendwann kam so dieser Moment, wo auf einmal das Ding auf Social Media auch war und so die Pille war auf einmal kontrovers und alle haben die auf einmal abgesetzt und ich habe das halt auch. Also ich habe die auch lang genommen und habe die dann abgesetzt und dann in dem Zeitraum für mich gemerkt, so wie krass sich das auf mich auswirkt und ich dachte so, es ist doch komplett crazy, was mein Körper gerade alles macht und dass ich einfach dieses Medikament jahrelang genommen habe und eigentlich überhaupt nichts darüber weiß und dann auch, dass ich auch so dieser Gedanke, ich könnte jetzt schwanger werden. Wir alle haben Eltern, die irgendwann mal, also wir alle wurden ja irgendwann mal geboren und viele Menschen wollen ja auch Kinder und wenn man das selber nicht will, dann vielleicht irgendwie die beste Freundin oder die Geschwister etc. aber irgendwie weiß man echt überhaupt nichts über Schwangerschaft, außer dass es beängstigend ist und von da wächst dann irgendwie ein Mensch in dir und dein Körper verändert sich total und ich fand es total crazy. Es ist so eine natürlichste Sache, genauso wie auf Klo gehen oder Sex oder so, sich so zu reproduzieren und wir wissen so wenig darüber. Das hat mich irgendwie auch so ein bisschen sauer gemacht, auch weil ich oft das Gefühl hatte, wenn ich so mit Leuten über so Themen wie Frauengesundheit oder Gesundheit von Menschen, die halt Kinder austragen können, diskutiert habe, dass ich [00:03:00] immer so das Gefühl hatte, mir fehlt irgendwie so ein bisschen Wissen, um eine Grundlage zum Argumentieren zu haben und sagen zu können, warte mal, so ist das gar nicht. Da ist diese riesige Wissenslücke, die ich schließen will und dann auch der Aspekt von, ich will auch anderen Menschen dieses Wissen einfacher zugänglich machen, und dadurch kam dann halt so der Berufswunsch, also ich habe auch irgendwie überlegt in so ein paar andere Richtungen, also ich meine, man kann ja auch irgendwie Gynäkologie machen. Aber das war für mich auch so sehr viel verbunden, also man macht ja da viel mehr noch, als sich nur mit (..) Schwangerschaft und Geburtshilfe auseinanderzusetzen. Es hat ja auch so Sachen wie Onkologie und das war für mich weniger der Fokus und Hebamme schien für mich so damals der Beruf, der so genau sich auf diesen [00:04:03] Bereich Reproduktion und reproduktive Gerechtigkeit konzentriert, der mir halt wichtig war.

S03: [00:04:13] Wow, sehr cool. Okay.

S00: [00:04:15] Klingt, ja, sehr interessant.

S03: [00:04:21] Welche Erinnerungen hast du aus der Ausbildung oder dem Studium? (....)

S01: [00:04:38] Also so grundsätzlich, ich bin ja jetzt seit fünf Jahren am Studieren, kann ich bisher, manche Sachen sind ja auch schon zurück. (...) Ich glaube, wenn ich gewusst hätte, wie anstrengend es wäre und ich meine nicht unbedingt so körperlich anstrengend, sondern wie psychisch belastend dieses Studium auch sein kann, einfach von Workload und von so den Arbeitsbedingungen und auch die Art und Weise, wie man in der Klinik arbeitet, ich glaube, da waren schon am Anfang vor allem sehr viele negative Erinnerungen. Es war schon sehr viel, ja das belastet, aber gleichzeitig war es auch sehr [toll], viele Leute zu treffen, die halt aus ähnlichen Gründen [00:05:38] diesen Weg gehen. Es ist auch schon cool, fürs Lernen bezahlt zu werden, also dass man halt dann einfach so Wochen in der Uni war und dasselbe Gehalt bekommen hat, wie wenn ich jetzt, arbeiten würde.

Also dieses duale Studium war cool? (..)

Ja, also es ist auch sehr anstrengend, ich würde es nicht nochmal machen und ich weiß auch nicht, ob ich, also vor allem nicht an meiner Uni. Ich glaube, es gibt Orte, wo es besser läuft, also ich weiß, es gibt Orte, wo es besser läuft, sehr viel besser läuft, aber es war schon einfach sehr, sehr viel.

S00: [00:06:22] Findest du, dass da auch genug Praxiserfahrung drin war im Studium?

S01: [00:06:27] Ich finde so ein bisschen die Einteilung nicht so gut bei uns, ich weiß, dass es an manchen Unis, die haben halt wirklich vier Wochen Uni, vier Wochen Praxis und bei uns war es halt immer so zwölf Wochen Uni und dann bist du so sechs Wochen in der Praxis und dann bist du halt wieder ein halbes Jahr raus, weil da kommt Prüfungsphase, Urlaub, Uni. Also dass du halt immer eigentlich recht kurz in der Praxis warst und ich war halt jetzt länger krank und deswegen habe ich jetzt wie so ein, im letzten, also jetzt so ein Jahr, wo ich eigentlich nur arbeiten gehe. Aber ich mache tatsächlich nicht mehr Stunden, als wenn ich das so zwischen den Semestern gemacht hätte. Aber es ist viel besser, das halt so konstant zu haben, als so wie wir das hatten, dass das alles immer sehr komprimiert und sehr so, okay, du hast so diese sechs intensiven Wochen oder zwölf intensive Wochen und dann halt wieder ein [00:07:27] halbes Jahr nichts und dann musst du wieder erst mal reinkommen, wenn du zurückkommst.

S03: [00:07:36] Wie waren so deine ersten Erfahrungen im Beruf/ Wie waren die ersten Erfahrungen in der Klinik zu arbeiten?

S01: [00:07:51] Durchwachsen, würde ich sagen. Man muss ja vor dem Studium ein Praktikum machen, das war nochmal sehr anders als im Studium und am Anfang fand ich es irgendwie sehr, sehr schön, aber auch extrem viel auf einmal und sehr überwältigend. Das erste Semester fand ich sehr toll und das zweite war dann einfach das komplette Gegenteil. Da fand ich es dann wieder sehr belastend, weil da dann irgendwie so eine ganz andere Erwartungshaltung war und da ist es ja jetzt auch ein Studium und keine Ausbildung mehr. Wir waren halt der erste Jahrgang, es gab noch nicht so eine richtige, oder es war noch nicht so eindeutig, was dürfen wir jetzt, was können wir jetzt und dann hatte ich so den Eindruck, dass die Erwartungshaltung von den Hebammen viel zu groß ist und ich einfach so sehr ins kalte Wasser geschmissen wurde mit vielen [00:08:53] Betreuungen und dann, dass, glaube ich, auch dazu kam, dass genau in diesem Einsatz ich auch mehrere Betreuungen hatte, wo der Verlauf einfach nicht so schön war.

Also das waren halt so Situationen, die einfach sehr, sehr tough waren und in der Theorie hatten wir zu dem Zeitpunkt halt recht wenig zu so Hebammenarbeit und das war irgendwie so eine schlechte Kombination aus, okay, eigentlich habe ich noch gar nicht so viel Grundwissen und (...). Also so eine Sache, die mich in dem Studium sehr bereichert hat oder die ich dann gelernt habe, ist wie man auch mit so harten Situationen umgeht, dass du die nicht so an dich ranlässt und so und ich dachte mir so, als ich das dann in der Uni hatte so, ja, toll, jetzt brauche ich das nicht mehr, weil jetzt habe ich den Umgang schon gelernt. Dann dieses, naja, du studierst doch jetzt, da musst du das doch eigentlich können, also das war irgendwie alles so nochmal ganz anders als im ersten [00:09:57] Semester, wo ich noch eigentlich sehr viel beobachten durfte und einfach nur Teil sein durfte von dem Ganzen und mir so dachte so, wow, das ist irgendwie so voll die schöne Erfahrung, die ich hier mit den Leuten, also dass ich halt so Geburten begleiten darf. Es gibt immer wieder so Phasen, wo es so richtig, richtig schön ist und dann gibt's Phasen, wo es wieder einfach [sehr] anstrengend und echt [schwierig] ist und man sich denkt so, ich hab eine [nicht so gute] Betreuung nach der nächsten und irgendwie, vielleicht hat man dann auch Pech und arbeitet immer mit einer Hebamme zusammen, die man vielleicht nicht so mag oder die halt nicht so arbeitet, wie man selber arbeiten würde und dann davon hängt halt das auch einfach sehr viel ab. (.....)

S00: [00:10:51] Beantwortet das die Frage?

S00: [00:10:52] Ja, auf jeden Fall.

S03: [00:10:53] Welche Höhen und Tiefen hast du erlebt? Kannst du dich an spezifische Momente erinnern, die du teilen wollen würdest?

S01: [00:11:21] Also Highlights hatte ich auf jeden Fall. Ich glaube, was mich viel beeinflusst hat, waren meine Dozentinnen, weil ich wirklich sehr, sehr tolle Dozentinnen hatte, an denen ich halt auch gemerkt habe, so in den Phasen, wo es halt tough war. Ich habe im Studium auch irgendwann die Klinik gewechselt, weil ich auch, also zum einen krankheitsbedingt, aber zum anderen habe ich dann auch nach diesem Wechsel bemerkt, so boah, ich will halt gar nicht so arbeiten wie in der ersten Klinik, in der ich war. Das war alles irgendwie so sehr bevormundend und ich fand einfach die Betreuung und den Umgang mit den Leuten nicht schön und das ist halt leider auch manchmal so in Krankenhäusern so, dass du auf bestimmten Stationen oder also so keine Ahnung, du gehst so in die eine Klinik und es ist so komplett anders als in der anderen und es ist eigentlich voll scheiße und sollte so nicht sein, aber es ist gerade einfach, wie das Gesundheitssystem funktioniert. Und ich habe, ich habe, glaube ich, mich in der Zeit sehr daran festgehalten, dass meine Dozentinnen halt mir gesagt haben, so hey, es kann auch ganz anders gehen, weil die meisten von denen haben, entweder hatten die zu dem Zeitpunkt gerade so (.) [00:12:26] frisch als Dozentinnen angefangen und bis dahin halt als Hebammen gearbeitet, entweder halt freiberuflich oder freiberuflich und im Kreißsaal und gemischt und oder die haben das halt beides gemacht, also so parallel gearbeitet und an der Uni halt auch gearbeitet und bei denen habe ich halt gemerkt so, okay, ich lerne halt hier, wie es auch anders geht und ich weiß, es gibt Leute, die da draußen das halt auch anders machen und das war irgendwie so sehr krass und dadurch, dass wir halt auch der erste Jahrgang waren, ich glaube, was auch auf jeden Fall so sehr positiv in Erinnerung geblieben ist, ist, dass wir, also es ist

einfach ein sehr kleiner Studiengang und wir sind irgendwann wie so eine kleine Klasse gewesen, also waren immer wie so eine kleine Klasse und sind so sehr zusammen gewesen und also so sehr zusammengewachsen und haben uns alle so sehr viel unterstützt, das war richtig, richtig schön, obwohl wir alle wussten so, okay, das ist irgendwie so ein super hartes Studium und wir alle haben so [00:13:29] richtig toughe Zeiten, aber du kannst dich halt bei vielen Leuten melden, genau und ja, es gab auf jeden Fall sehr, sehr viel, also so, ich habe so ziemlich mit allen, mit denen ich geredet habe, wir haben so, oder mit allen, mit denen ich studiert habe, wir haben alle regelmäßig darüber nachgedacht, dieses Studium abzubereiten, weil das einfach so anstrengend war zeitweise und so, ja, einfach so Leute halt teilweise so kurz vor dem Burnout waren und ich glaube, das war für mich auch so eine Lektion zu lernen, was so meine Grenzen sind, weil ich schon einfach sehr, sehr viel in dieses Studium reinvestiert habe, bis zu einem Punkt, wo ich gemerkt habe, ich packe das so gar nicht mehr, wenn ich so weitermache, dann habe ich ein Burnout, bevor ich überhaupt fertig bin mit diesem Studium. (...) Und ich glaube halt so zu merken, so diesen Druck, weil, also der kam, glaube ich, initial jetzt nicht unbedingt von mir, sondern halt sehr viel von Uni-Seite und von auch, sorry, meine Ohr klingelt die ganze Zeit, [00:14:33] was ist denn das? Der kam halt nicht unbedingt von meiner Seite aus, sondern, also klar hat man auch irgendwie so diese Ansprüche an sich, aber auch so viel einfach, was in der Klinik von einem erwartet wird, weil, (..) also ich, der Umgang im Kreißsaal mit Studierenden oder Lernenden ist immer einfach, also es ist einfach ein sehr hierarchisches System und ist einfach nicht, ich würde sagen, es ist kein gutes Lernumfeld, ganz ehrlich, also die meisten Sachen, die ich gelernt habe, hätte ich wahrscheinlich deutlich besser gelernt, wenn viele Leute dort einen, weiß ich nicht, ich weiß nicht mal, wie ich es sagen soll, aber ich fand es einfach, man hat dann so gemerkt, so teilweise haben die einfach keinen Bock, dir was beizubringen oder du bist für die eher so störend oder die, also es arbeiten auch leider einfach viele Leute im Gesundheitswesen, die, glaube ich, so ein bisschen sich geil fühlen, dass sie halt so (.) [00:15:37] Macht über andere haben und das ist nicht mit allen so, aber schon auch mit vielen und dann, ja, dass halt meine Uni, an der ich war, auch, weiß nicht, die Studiengangleitung sich so ein bisschen was eingebildet hat von, ja, wir sind ja in der Universität und wir haben ja hier seit Ewigkeiten dieses Institut für Pflege und deswegen sind wir irgendwie so Prestigeprojekt und lalala und keine Ahnung, die, (.) da war einfach extrem viel Druck immer permanent da und dann mir selber sozusagen so, nur weil von außen dieser krasse Druck da ist, dass man die ganze Zeit performen soll und einem auch ständig rückgemeldet wurde, ja, heute war es so, dass einem dann wirklich auch so gesagt wird, deine Arbeit heute war auch richtig scheiße, anstelle, dass man irgendwie so versucht rauszufinden, okay, woran hat es gelegen, vielleicht ist es so einfach auch einen schlechten Tag oder so, dass ich dann halt selber halt lernen musste, mir zu sagen, so, okay, dann sagt mir halt jemand heute, meine Arbeit war scheiße, aber das nehme ich mir jetzt nicht so zu Herzen, ähm, ja, also ich glaube, man muss echt richtig krass [00:16:38] lernen, sich abzugrenzen, weil es ist schon richtig, ja, richtig tough in diesem Studium. (.....)

S03: [00:16:52] Okay, weißt du was über den Hebammenhilfevertrag? Hast du dazu eine Meinung? (...)

S01: [00:16:59] Ich finde den [nicht gut]. Ich habe angefangen mit diesem Studium und da war, also da war schon ein Vertrag, der irgendwie ein paar Jahre, ich glaube drei Jahre oder so in Kraft war und der eigentlich auch schon zu der Zeit, schlecht war und dann dachte ich mir so, ja, aber bis ich fertig bin, ist es bestimmt anders und es hat sich wirklich nichts geändert. Es ist teilweise sogar eher schlechter geworden und ich muss auch sagen, ich meine, ich bin jetzt kurz bevor fertig zu sein und für mich, also, ist gerade auch so dieses Thema, wie soll ich überhaupt diesen Beruf machen und ich habe gerade auch Beratung zum Berufseinstieg. Ich habe diesen Job aus einem Grund [00:18:02] gelernt und jetzt bin ich so in dieser Realität von, ja, okay, ich kann davon aber eigentlich gar nicht leben. Also, ich, und selbst so in einer Stadt wie Leipzig, wo ich noch einen Mietvertrag habe, bei dem die Miete nicht so horrend ist wie in anderen Städten, (.....) aber, also, dieser Vertrag ist lächerlich, den kann man eigentlich (...). Es ist halt so dieses typische, was in vielen sozialen Berufen ist, so, ja, du kriegst ja Dankbarkeit. Ich denke so, ja, okay, kann ich dir mit Dankbarkeit im Restaurant mein Essen bezahlen? Dann kann ich nicht. Würde mein Vermieter mir mit Dankbarkeit meine Miete erlassen? Nein. Also, es ist [denen] dann auch irgendwie egal, wenn ich davon nicht leben kann oder wenn ich davon halt so viel arbeiten muss, um überhaupt zu überleben, dass es halt eigentlich keine gute Arbeit mehr ist. Und so, ehrlich gesagt, dieser neue Vertrag, wie der halt gemacht wurde, führt also im Endeffekt nicht dazu, dass man mehr [00:19:05] Geld hat, aber dass man einen deutlich mehr bürokratischen Aufwand hat und dass halt, also so, ehrlicherweise, fast alle Hebammen, eigentlich alle Hebammen, die ich kenne, die freiberuflich arbeiten, wir gehen halt Abrechnungsbetrug. Es ist einfach so, weil du sonst halt auch wirklich gar nichts rausbekommst und teilweise so wenig Geld verdienst. Also, es ist jetzt schon wenig und dann machst du halt noch weniger. Und jetzt, als dieser neue Vertrag umgesetzt wurde, wurden ja so viele Pauschalen ersetzt mit Zeitspannen. Also, die meisten Hebammen, mit denen ich darüber gesprochen hatte, hatten den Eindruck, dass das gemacht wurde, weil die Krankenkassen halt aufgefallen ist, dass Leute Versicherungs- oder Abrechnungsbetrug begehen. Und anstelle zu sagen, okay, anscheinend können Hebammen nicht von dem leben, was wir ihnen zahlen, ist halt jetzt die Lösung geworden, ja, dann werden wir jetzt noch [genauer] und wollen die Leute noch mehr überwachen (...). Also, es ist halt so ein Schlag ins Gesicht. Und eigentlich war immer [00:20:06] mir schon vor dem Studium klar, ich werde keine Klinik-Hebamme sein, ich will freiberuflich arbeiten. Und das ist jetzt selbst mal nicht der Plan.

S03: [00:20:16] Ja. Und das ist jetzt sozusagen auch irgendwie vom Tisch oder durch den Vertrag irgendwie gekippt?

S01: [00:20:27] Also, ein Faktor ist halt auch einfach, dass es in Leipzig keinen Hebammenmangel gibt, weil es in Ostdeutschland nicht so viele junge Frauen gibt. Und dann gab's halt vor drei Jahren sowieso einen starken Einknick in der Geburtenrate in der deutschen Geschichte, glaube ich. Also, so nach der Wende gab's so einen [starken] Einknick und dann nochmal so 2022. Also als ich angefangen habe, hieß es immer so, ja, egal wo du dich bewirbst, du wirst mit Kusshand genommen, jeder wird froh sein. Und seit 2022 in Leipzig als Hebammen zu arbeiten, also wenn du freiberuflich arbeitest, dann musst du deine Nische haben. Also wenn du nur die normale Hebammenarbeit anbietest von Vorsorge, Nachsorge, vielleicht noch Geburtsbegleitung, sei das jetzt als Beleghebamme, kannst du jetzt sowieso vergessen,

S01: [00:23:05] Es ist wahrscheinlich nochmal was anderes, wenn ich in eine andere Stadt gehen würde. Aber dann ist halt wieder [die Sache], wenn ich jetzt nach Berlin gehe oder nach München, dann kriege ich vielleicht einen Job, aber dann kriege ich keine Wohnung, die ich mir leisten kann. Also, was bringt mir das, wenn ich dann halt nach München gehe und dann halt genug Aufträge habe, aber ich kriege am Ende nur 1,8 Brutto, 1,8 Netto raus. Davon könnte ich mir keine Wohnung leisten.

Das stimmt. Hamburg ist auch ein teures Pflaster, sage ich dir. Das ist so nervig.

Ja, ich meine, man könnte auch sagen, ich nehme nur noch Privatpatientinnen an. Aber das ist ja auch ...

S03: [00:23:53] Danke dafür. Also wäre eine Kritik, dass die Bezahlung für Hebammen nicht angemessen ist?

S01: [00:24:08] Auf gar keinen Fall. Also, dieser Vertrag wurde ja auch in einem Schiedsverfahren durchgedrückt. Also, der Berufsverband hat gesagt, der ist [unvorteilhaft]. Die haben sich mehrere Jahre dafür eingesetzt und gesagt, das, was uns die Krankenkassen vorlegen, ist [nicht gut]. Und dann wurde das halt aber einfach beschlossen. Und der Berufsverband war halt so, ja, uns sind die Hände gebunden. Es war halt, wir waren in diesem Schiedsverfahren

S03: [00:24:32] Okay.

S00: [00:24:45] Danke für deine Einblicke. Wie sieht so der Alltag bei dir aus? Wegen der Kurse wahrscheinlich unterschiedlich. Aber wie sieht deine Routine aus, mit Bezug auch auf Praxis?

S01: [00:25:04] Also, jetzt gerade war ich viel bei diesem Hausgeburts-Team. Da war es einfach sehr unterschiedlich. Man hat Vorsorgetermine, viel Schwangerenberatung und Wochenbetten, die man macht. Und dann zwischendrin halt Kurse. Das kommt immer total auf die Hebammen an. Bei denen ich war, das sind halt drei. Jeder legt sich das immer anders. Also, man guckt da auch... Jeder nimmt auch unterschiedlich viele Leute an. Das ist immer so ein bisschen unterschiedlich, wie viele Termine man hat. Manchmal ist es halt so von neun bis sechzehn Uhr. An manchen Tagen sind es auch nur zwei oder drei Termine. Aber dafür geht man dann immer am Wochenende nochmal auf einen Hausbesuch oder so. Dann gibt es halt die Hausgeburten. Die können halt immer stattfinden. Dann kriegt man dann halt [00:26:06] einen Anruf. Und da gibt es nicht wirklich eine Routine. Manche Leute rufen halt super früh an und sagen so, hey, ich brauche jetzt einfach eine Begleitung. Und dann bist du halt vielleicht auch mal 17 Stunden bei einer Hausgeburt. Manche rufen an und sagen so, hey, ich glaube, ihr solltet jetzt mal kommen. Und dann kommt man und eine Stunde später ist das Kind halt da. Dann ist man halt nicht so super lang da. Also, man ist dann noch einen Zeitraum nach der Geburt, zur Überwachung und so da. Aber dann ist man natürlich kürzer da, als wenn man jetzt die ganzen 17 Stunden vor der Geburt begleitet. Und in der Klinik hab ich einen Acht-Stunden-Dienst. Da

komm ich hin, bekomme eine Übergabe, wer alles gerade im Kreißsaal ist. Dann teilen sich die Hebammen auf. Und meistens, also so, ich bin in der Uniklinik in Halle. Aktuell sind die Geburtenzahlen dort jetzt nicht sehr hoch, dass es meistens so ist, dass man eine, maximal zwei Personen hat, die gerade gebären. Und dann gehe ich immer da rein, wo es quasi am vielversprechendsten aussieht, [00:27:09] damit ich halt so viel wie möglich Praxiserfahrung habe. Weil so, klar sollte man auch wissen, wie so ein Ablauf beim Kaiserschnitt ist und so, aber der ist immer relativ ähnlich. Und nach so fünf Malen hat man das halt drin. Und bei den Geburten lernt man immer am meisten. Genau, aber an manchen Tagen ist dann halt auch super viel los. Wir haben da auch die Schwangerenambulanz. Da kommen Leute zur Anmeldung, die dann so zwischen der 32. und 36. Woche hinkommen, also da macht man, damit du dann nicht unter der Geburt anfängst zu fragen, so, und haben sie Allergien, haben sie Erkrankungen in der Familie, machst du das, kommen die Leute halt vorher. Diese Anmeldungen machen wir. Manchmal haben wir Leute, die von den Gynäkologinnen zu uns in die Klinik geschickt werden, weil irgendwas auffällig ist. Dann nimmst du die auf, machst mit denen CTG-Untersuchungen, guckst, wie es denen geht, ob die direkt zum Gyn rein müssen oder ob das eher für uns Hebammen jetzt was Wichtiges ist, weil, warum auch immer, die Person vielleicht jetzt nicht, also schon in die Klinik sollte, aber es ist jetzt kein akuter [00:28:10] Notfall oder so. Und dann kriegen wir natürlich auch manchmal Notfälle rein. Also es ist immer unterschiedlich. Dann haben wir die geplanten Kaiserschnitte, da bin ich auch immer mit dabei, wenn es welche gibt. Und ja, es gibt eigentlich gar nicht so diesen einen Tag mit einem spezifischen Ablauf, weil jeder Tag anders ist. Also manchmal ist es wirklich so, du kommst zum Dienst, du gehst mit in einen Kaiserschnitt, dann gehst du mit in eine Geburt. Dann fragen die Gyns nach einer Assistenz im OP und, also ich assistiere jetzt nicht, manchmal ist das halt einfach nur so, dass du ihnen hilfst, sich steril einzukleiden und so. Dann hilfst du da aus. Eine Person macht die ganzen Aufnahmegespräche, dann gehst du da hin. Also so ist es schon sehr unterschiedlich und manche Tage ist auch einfach gar nichts los. Dann gehe ich durch die Räume, mache die sauber, desinfiziere alles, fülle alles auf und gucke mir Leitlinien oder (.) so hauseigene interne Standards an, um mir die besser zu merken oder lerne irgendwas und man sitzt [00:29:16] da oder wartet darauf, dass vielleicht jemand kommt. Genau, aber es gibt gar nicht so wirklich so diesen, also es ist weniger wie in der Pflege, dass du so sagst, ich mache so meine Runden und das, da hast du so deine Routine und jedes Mal läuft es halt genauso ab. (.....)

S03: [00:29:38] Oh wow. Okay, hat sich irgendwas in den letzten Jahren am Beruf der Hebamme für dich verändert? (.....)

S01: [00:29:58] Also ich glaube zum einen ist es, dass ich schon auch diesen Geburten Einknick, den merkt man einfach und das ist halt im Studium dann, also wenn du halt lernen willst und auf einmal sind viel weniger Leute da, die Kinder bekommen, dann ist es irgendwie zum einen sehr viel kompetitiver und zum anderen, also weil du halt auch, ja, also man muss teilweise halt um irgendwelche Lernsituationen so ein bisschen kämpfen oder halt, ich meine natürlich auch immer, es sind andere Studierende da oder mal irgendwelche FSJler oder so und klar, wir Hebammenstudis haben irgendwie dann Vorrang, aber also so, ja, es ist einfach so ein bisschen (..) schwerer, solche Lernsituationen zu haben dadurch und das finde ich schon

irgendwie auffällig und auch voll schade, weil ich natürlich gern mehr Situationen hätte, in denen ich irgendwie mehr lerne, aber ja. (.) Ansonsten habe ich schon auch gemerkt, was ich [00:31:05] vorhin meinte, dass ich eigentlich dachte, okay, ich gehe in den Beruf und es gibt einen Hebammenmangel und ich kriege safe einen Job und jetzt ist es auf einmal so, ich kann mich nicht freiberuflich tätig machen, weil ich wahrscheinlich keine Klientinnen hätte und die Kliniken stellen gerade niemanden an, das ist halt schon ziemlich krass. Ich glaube, ich habe auch einfach einen realistischeren Blick auf das Ganze bekommen, also, so, man startet ja so in dieses Studium rein mit so seinen Idealen und seinen Wünschen und dann lernt man halt, dass manche Leute halt wirklich einfach noch so arbeiten wie vor 50 Jahren und man kann sich halt nur sagen, ich mache es anders, aber ich glaube, dass es schon auch nochmal sehr meinen Blick auf dieses Berufsbild verändert hat, weil ich, also auch sehr viel diese Romantisierung einfach genommen habe, weil Leute, also Leute, die auch sagen so, ja, du kriegst ja Dankbarkeit, mal abgesehen davon, dass man, dass Dankbarkeit [00:32:06] auch keine Bezahlung ist, denke ich mir voll oft ist dieser Beruf auch einfach [anstrengend], wenn du mit einer Person arbeitest, die halt, fünf Anläufe gebraucht hat, um schwanger zu werden oder so nach künstlicher Befruchtung und jetzt ist sie endlich schwanger und jetzt kriegt sie halt ein Frühchen, was so früh geboren ist, dass du denkst so, das ist halt, also das ist einfach eine ultrabelastende Situation. (...) Leute kriegen ja einfach in diesem Zeitraum sehr viele Ängste, weil das einfach vieles auch hervorholt und,, ja, vieles auch hochkommt und du kriegst wirklich diese ganze Bandbreite ab von auch so, oder, um mal so ein anderes Beispiel zu nennen, wenn du Betreuung hast von so Minderjährigen

(...)

Wir haben zum Beispiel auch voll viele junge Leute, die halt irgendwie Suchtprobleme oder so haben und wenn dir dann jemand sagt, so, ja, du bist ja mit Dankbar, also die Person ist nicht dankbar, dass ich ihr sage, hey, ich bin dazu verpflichtet, mit dem Jugendamt in Kontakt zu stehen und meine Absicht ist nicht, dir dein Kind wegzunehmen, aber ich bin auch verpflichtet, weil ich bestimmt, also so, manchmal ist dieser Beruf auch richtig scheiße und ich glaube, das war mir vorher so nicht bewusst und hat mir nochmal, also so vor allem, ich glaube, weil ich halt auch in Halle an der Uniklinik arbeite und da ist halt Halle-Neustadt in der Nähe, ich glaube, das ist auch irgendwie, ich weiß nicht, ob es die größte oder die zweitgrößte (.) Plattenbausiedlung auf jeden Fall ein sehr ökonomisch schwaches Gebiet ist und du merkst es halt einfach und das bricht mir auch eigentlich immer so ein bisschen das Herz, weil ich mir denke, so, so viele [00:34:29] Sachen könnten so viel besser laufen, wenn Leute einfach nicht existenzielle Ängste hätten, wie, wie zahle ich meine Miete und du kannst halt nicht so viel machen als Hebamme. (.)

S03: [00:34:41] Oh wow, also du kriegst diese schweren Schicksale einfach mit, sozusagen, ne?

S01: [00:34:45] Ja, ja, komplett, also es ist ja auch immer wichtig für eine Betreuung, also wir haben auch voll oft Leute, die halt irgendwelche sexuellen Übergriffe in der Geschichte haben und das spielt auch voll die Rolle. (..) Das ist also so, ich habe eigentlich richtig viele richtig

krasse Betreuungen in den letzten Jahren mitbekommen. Ich würde schon sagen, so 50 Prozent oder so haben irgendwelche krasse... (2 Minute[n] Pause)

S01: [00:37:33] Ja, aber ich wollte nur den Punkt davor abrufen, eigentlich, du kriegst halt immer mit, wenn irgendwas im... Also ich glaube, so Schwangerschaft und Kinderbekommen ist einfach ein Thema, was sehr, sehr vulnerable ist und sobald eine Person halt irgendwelche Themen hat, sei das jetzt mein Partner ist voll wenig da und kümmert sich eigentlich um nichts oder eine Person hat irgendeine Suchterkrankung, du kriegst es als Hebamme mit, weil es ist immer, immer für die Hebamme, also immer für die Betreuung eigentlich relevant und hat eigentlich auch fast immer irgendeine Auswirkung. (...) Ja. (.....)

S00: [00:38:10] Unsere nächste Frage wäre, welche Veränderungen würdest du dir wünschen? Also so politisch, äh, strukturell oder generell am Büro? (..)

S01: [00:38:20] Also erstmal mehr Geld, weil Geld immer gut ist, aber einfach mehr Geld, weil halt (...) Geld ist halt einfach Wertschätzung und Geld ist halt auch die Wertschätzung, die es eigentlich bräuchte, die man sich erhofft hatte, mit diesem Studium zu bewirken, aber irgendwie hat sich auch nicht so super viel verändert dadurch, also die, das, zumindest nicht in den Arbeitsbedingungen. Ich glaube, das Studium müsste auf jeden Fall, da gibt's auch einfach super viele Stellschrauben, weil das so, wie es jetzt ist, sollte eigentlich eine Ausbildung nicht sein, also so, ich hatte so, es gab so eine Bachelorarbeit von einer Person, die halt untersucht hatte, dass so ein Drittel der Hebammenstudierenden Burnout, also so, sie für einen, also quasi so die Symptome von einem Burnout haben oder so für eine Diagnose quasi qualifiziert sind, ich weiß nicht, wie man das, ihr checkt, wie [00:39:26] ich meine, dass die halt quasi so eine Diagnose bekommen würden, wenn sie das machen würden, (..) ähm, und ich glaube, dass es halt einfach sehr viel an vielen, also es liegt einfach immer daran, dass dieser Beruf kein, politisch keine Relevanz hat und es ist halt, hängt halt damit zusammen, es ist ein Frauenberuf, es ist ein Frauenthema und es interessiert politisch halt niemanden oder zumindest immer nur so lang, wie es einmal irgendwie in der Tagesschau dann steht und dann ist zwei Wochen irgendwo eine Petition am Rumkursieren und oh nein, die ganzen Hebammen hören auf und dann ist es schon wieder aus den Augen, aus dem Sinn, (..) wir haben halt keine eigene Kammer, ich glaube, das wäre auch nochmal ein Ding, das ist halt einfach historisch bedingt, weil Ärzte waren Männer und Hebammen waren halt Frauen und Ärzte wissen es natürlich besser und, ähm, es wurde einfach aktiv verhindert, dass Hebammen eine Kammer gründen und deswegen haben wir halt nur einen Berufsverband und nicht eine Kammer, [00:40:26] die halt deutlich mehr Spielraum hat, also eigentlich, wenn ein Arzt zum Beispiel hier Leute nicht gut versorgt, dann ist die Ärztekammer dafür zuständig, sich da drum zu kümmern, aber setzen sich eben auch für die Arbeitsbedingungen und so weiter ein, für uns ist das Gesundheitsamt zuständig, die haben eigentlich voll wenig Ahnung von dem, was wir machen und, ich denke, einfach Geld ist wirklich so ein Schlüssel, auch einfach mehr Geld in die Infrastruktur zu stecken. Es ist auch (.....) immer so ein Streitpunkt unter Hebammen an sich, weil ja so diese Freiberuflichkeit zum Beispiel einfach extrem viele Freiheiten mit sich bringt, die viele Leute zu Täufenden, aber es gibt auch immer wieder diese Diskussion, ob man so wie halt Kassensitze von Ärzten sowas [00:41:30] auch für Hebammen macht, das gibt's ja nicht. Du arbeitest

entweder in der Klinik oder du arbeitest freiberuflich oder du bist in der Praxis angestellt, aber das ist ja auch nicht dasselbe, ähm, also ja, wo wir wieder beim Thema Kammer sind, weil eine Kammer würde sich auch um sowas kümmern und ein Berufsverband kann auch, ähm, in einem gewissen Maße so sich in solche Dingen, sich mit solchen Dingen beschäftigen, aber du hast einfach einen ganz anderen Handlungsspielraum. Ja. Wer hat sich das ausgedacht, dass du 40 Stunden im Schichtdienst machen musst? Ich finde, das ist ein Crime, ich finde so, also so weil, das ist das, du kriegst genauso eine [schlechte] Bezahlung, du arbeitest trotzdem 40 Stunden am Schichtdienst. Ich finde, wenn man einen Schichtdienst macht, dann sollte es Vollzeit 30 Stunden sein, maximum, weil du arbeitest nachts, du arbeitest Spätdienst, du arbeitest zu solchen [schlechten] Zeiten, du hast eigentlich nie eine 9 to 5 und jede Woche sieht anders aus, du arbeitest [00:42:31] Feiertage, du arbeitest, Wochenenden und dann, also dann 40 Stunden, da ist ja unglaublich.

S00: [00:42:38] Ja. Ja, kann ich vollkommen nachvollziehen, also es ist auch viel. Wir haben jetzt noch als nächste Frage, welche Themen, fandest du während der Ausbildung besonders interessant?

S01: [00:42:55] Ich glaube schon, so diese ganzen Hebammen-spezifischen Sachen werden halt auch so super viel zu so, du musst ja auch so Sachen lernen wie, wie mache ich Qualitätsmanagement und wie lerne, wie werte ich Leitlinien aus und sowas, was ich auch wichtig finde, aber am meisten Spaß gemacht hat natürlich das, was ich halt im Berufsalltag verwende und ich glaube für mich war auch vieles so interessant, was halt nicht direkt in unserem Gesundheitswesen funktioniert, aber was auch so eigentlich, also wie du halt so Sachen erneuern könntest quasi, was eigentlich eine gute Betreuung wäre. Es gibt zum Beispiel in manchen Ländern so Gruppenvorsorgen und das darfst du in Deutschland nicht machen, du darfst immer nur eine Person, also wenn du so Abrechnungen machst und freiberuflich arbeitest und du rechnest zwei Personen zum selben Zeitraum ab, dann kriegst du halt nur für [00:43:58] eine Person das Geld. Die Krankenkassen machen das nicht. Dabei weiß man, dass zum Beispiel Gruppenvorsorgen voll viele Vorteile bieten und man auch ja immer noch sagen kann, hey, du machst mit alle, also jedes zweite Mal eine Gruppenvorsorge und, die anderen Male machen wir Einzelsvorsorgen und, so voll viele Sachen sind in Deutschland noch gar nicht angekommen. Generell laufen in anderen Systemen besser und das fand ich immer super interessant, so wie kannst du dein Arbeiten verbessern, weil voll viele Leute oder voll viele Sachen sind ja in den Gesundheitswesen einfach so festgefahren. Wir machen das seit 100 Jahren so und deswegen machen wir das jetzt einfach weiter so. Wir hatten auch super viel Intersektionalität und so, aber es ist eigentlich nicht so üblich. Das fand ich auch ganz cool, wobei ich sagen muss, dass ich jetzt nicht so super viel Neues gelernt habe, aber ich glaube, viele von meinen Kommilitoninnen, die sich halt noch nicht so viel mit dem Thema auseinandergesetzt haben, war das richtig, richtig gut. (...)

S03: [00:45:03] Findest du, es gab irgendwas in der Ausbildung, was gefehlt hat oder was nicht?

S01: [00:45:14] genug behandelt wurde? Ja, also ich habe mir schon manchmal bei manchen Themen gewünscht, dass man mehr Zeit hat, aber ich glaube, das war einfach dem geschuldet, dass wir halt der erste Jahrgang sind. (.) Also ich weiß, dass sich halt viele Sachen jetzt nochmal

verändern, aber, ähm, ich habe schon den Eindruck, ich habe einfach ein sehr breites, also so, es gibt wenig Situationen, für die ich nicht schon die Theorie gelernt habe, jetzt muss ich halt noch die Praxis dazu lernen. Ähm, aber ja, ich weiß auch nicht, ich glaube, also meine Uni hat halt einen Pflegestudiengang und dadurch haben wir halt viele Leute, die halt auch von der, von dieser wissenschaftlichen Arbeiten-Seite kommen. Ich glaube, das ist bei uns an der Uni so voll gut. Ich weiß, dass es an manchen Unis halt fast nichts dazu gibt und ich glaube, das ist halt auch so ein Ding, warum es gut ist, dass es ein Studium ist, weil du musst halt [00:46:18] wissen, wie du Leitlinien auswertest und bewertest und, auch in deinen Arbeitsalltag (..) integrierst. Ich weiß, dass es nicht an allen Unis so ist, dass es halt so gut, wie bei uns gemacht wird, aber das ist halt auch das Ding, warum in Halle der längste Bachelorstudiengang ist, also die Hebammen-Wissenschaft ist in Halle am längsten in ganz Deutschland, weil wir einfach extrem viel theoretischen Input haben.

S03: [00:46:45] Krass, okay. Und du hast auch das Gefühl, dass ihr viel Praxis oder hättest du dir noch mehr Praxis gewünscht irgendwo?

S01: [00:46:57] Ich glaube, wenn, naja, ich wüsste halt nicht, wo man die unterbringen soll. Also vielleicht, wenn man ein bisschen von der Theorie streicht, man muss auch dazu sagen, wir hatten auch viele Sachen in der Theorie, die wir vielleicht nicht so gebraucht hätten oder die vielleicht ein bisschen [schlecht] geplant waren und wenn man das besser gemacht hätte, hätten wir auf jeden Fall mehr Praxis machen sollen, also können. Und ich muss sagen, wenn jetzt die Geburtenzahlen wären, wie in meinem ersten Studienjahr, dann würde ich sagen, nö, ich glaube nicht, aber dadurch, dass es halt so runtergegangen ist, würde ich mir mehr Geburten wünschen, aber du weißt halt immer, also es ist halt auch Glückssache. Ich habe Kommilitoninnen, die hatten, du musst so eine bestimmte Anzahl an Betreuungen halt nachweisen, um da eine Abschlussprüfung machen zu dürfen. Ich habe Kommilitoninnen, die hatten das schon zwei Monate vorher und ich habe welche, die haben wirklich bis zum letzten Tag gebangt, ob die zu ihrer Prüfung zugelassen werden. Das ist auch so ein bisschen eine Glückssache. Ich glaube, viel bei dem [00:48:02] Beruf ist auch einfach, Learning by Doing und so im Berufsleben halt stehen. Also du musst halt auch einfach, du, wenn du fertige Hebamme bist, dann hast du halt immer noch richtig viel, was du lernen musst. Ich glaube, (...) so ein bisschen mehr Praxis wäre nicht schlecht, aber es ist jetzt nicht so, dass ich sage, mir fehlt so viel an Praxisstunden. Also ich glaube, ich fände es gut, aber ich wüsste auch nicht, wo man das bei uns an der Uni hätte unterbringen sollen. Und ich würde jetzt auch nicht sagen, wenn es ist, also es ist viel zu

S03: [00:48:36] theoretisch und viel zu wenig Praxis. Ihr habt ja immer ein paar Wochen lang Studium, ein paar Wochen lang Praxis. Also ihr habt ja schon diesen, diese Abwechslung drin. Ja. (.....) Okay, welche, das ist die letzte Frage. Welche Aspekte vom Hebammenberuf werden deiner Meinung nach in der öffentlichen Diskussion zu wenig berücksichtigt? Gibt es irgendwas, wo du dir wünschen würdest, dass Leute das wissen oder dass sie sich mehr darüber informieren oder so? (..)

S01: [00:49:15] Also ich glaube, das eine ist, dass halt so sehr dieses öffentliche Bild ist von, du hast halt deine Hebamme, die bei der Geburt dabei sitzt und irgendwie häkelt und dir in der

Schwangerenvorsorge zuhört, wenn du ihr von den Problemen erzählst. Und das ist auch Teil vom Beruf, dass wir einfach auch so psychosoziale Betreuung machen, aber wir sind einfach medizinisch ausgebildetes Fachpersonal. Und ich finde es manchmal einfach so ein bisschen komisch, was Leute denken, was so unsere Betreuung ist, weil du kannst zum Beispiel eine komplette Schwangerenvorsorge von den, abgesehen von den Ultraschallbanden, der Hebamme machen. Und das machen in Deutschland weniger als ein Prozent, obwohl das ja eigentlich unsere Aufgabe ist. Und die meisten gehen halt zu Gynäkologen oder Gynäkologen, die eigentlich nicht spezifisch dafür ausgebildet werden. Die werden für die Pathologie in der Schwangerschaft ausgebildet. Also für, wenn irgendwas in der Schwangerschaft eigentlich mal nicht richtig läuft oder du irgendwelche Erkrankungen entwickelst oder so oder irgendwie das Kind sich nicht [00:50:16] richtig entwickelt. Das ist der Schwerpunkt von Gynäkologen. Und dann denke ich mir, das ist doch total absurd, dass Leute, also dass wir dafür ausgebildet sind, aber dass es keiner weiß. Aber dann so, ja irgendwie so, dieses Bild von dem schönen Beruf, den du machen kannst. Und ich denke mir so, ja, so, so. Also es ist doch einfach total krass. Ich habe so viele Kompetenzen, von denen viele Leute das auch nicht wissen. Und halt auch, also so Sachen wie, es gibt in Deutschland eine Hinzuziehungspflicht von Hebammen bei der Geburt. Du darfst als Arzt oder Ärzte nicht alleine eine Geburt machen, du darfst aber als Hebamme alleine eine Geburt machen. Ich glaube einfach so dieses, was wir überhaupt können und was so unsere Kompetenz ist. Wir sind Medizin, also wir sind dafür ausgebildet und studiert, das eigenständig zu machen. Und, wir unterstehen keinen Ärztinnen oder Ärzten. Wenn du freiberuflich arbeitest, klar hast du deine [00:51:18] Kooperationen und so, aber du kannst wirklich durch eine komplette Schwangerschaft gegangen sein und dein Kind ist ein Jahr alt und du hast deine Gyn bei zwei Ultraschallen gesehen. Und das ist eigentlich aber in Deutschland nicht der Fall, weil Leute, Leuten das nicht bewusst ist. Ja. (.....)

S03: [00:51:42] Krass, also viele wissen einfach nicht, dass Hebammen so viel mehr können. (..)

S01: [00:51:48] Ja, genau. Also das ist halt, glaube ich, auch Teil von dieser Wertschätzung. Ich wusste es halt, auch erst, als ich angefangen habe, mich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Und klar hat man immer mal gehört, so, ja, wenn du schwanger bist, solltest du dir irgendwann mal eine Hebamme suchen. Aber so, es ist jetzt nicht so ein Ding, wie man sieht schlecht und dann gehst du zum Augenarzt oder dein Auto ist kaputt und du gehst zum Mechaniker und wenn du schwanger bist, dann bist du so, ja, irgendwann gehe ich mal zu einer Hebamme und irgendwann melde ich mich im Kreißsaal an. Aber, also, eigentlich weiß auch niemand so richtig, was überhaupt unsere Aufgabe ist, außer wir sind irgendwie bei der Geburt dabei. Es ist halt nicht nur Händchen halten und sagen, es wird alles super, sondern halt den Geburtsverlauf zu beobachten und das, auch so einzuordnen. Und dass, wenn irgendwas nicht so läuft, wie es laufen sollte, wir halt auch sagen so, okay, diese Betreuung gebe ich ab, das ist jetzt ärztliche Handhabe und sonst der [00:52:52] restliche Teil ist unser Bereich. (.....)

S03: [00:53:00] Ja. Julia, hast du noch irgendwas, was du fragen möchtest oder fehlt dir noch irgendwas

S00: [00:53:06] Gibt es Themen von dir aus, die du vielleicht noch ansprechen möchtest? Und (...) was würdest du künftigen Studierenden oder Hebammen mit auf den Weg geben?

S01: [00:53:31] Gute Frage. Ich glaube, dass es einem einfach sehr viele Türen öffnet, aber manchmal denke ich mir, ich stehe jetzt so genau an demselben Punkt wie vor meinem Studium und weiß nicht so richtig, was ich machen soll, weil du kannst in den direkten Klientinnenkontakt gehen und halt da arbeiten oder in den Beratungsständen arbeiten oder in irgendwelchen Unternehmen. Also irgendwie wirst du dann immer so direkt angesehen als wäre man Expertin für alles, was mit Frauengesundheit zu tun und irgendwie, also irgendwie ist das ja auch unser Job so. Das ist schon irgendwie echt cool und ich glaube. Es hat sehr meinen Blick auf mich selber und meinen Körper verändert. Ich habe so viel mehr Selbstvertrauen in meinen eigenen Körper und viel weniger Ängste auch bezüglich selber Kinder bekommen. Ich glaube, also das ist auch [00:54:34] so eine Sache, die ich sehr positiv finde, dass ich halt auch auf mein Umfeld einen sehr positiven Eindruck habe. Also ich habe so viele Freundinnen, die mir halt rückmelden, so, hey, ich hatte immer Angst davor, Kinder zu bekommen, aber seit ich das weiß oder seit du die Sachen erzählst hat und auch was du im Studium, bin ich mir da viel sicherer geworden, weil du halt einfach sagen kannst, so, nee, das stimmt nicht, und erklärst wie die Sachen eigentlich laufen. Ich glaube, Hebamme ist für viele nicht die [00:55:41] Endstation oder nicht das Einzige, also ich glaube, einfach die Arbeitsbedingungen, wie sie aktuell sind. Hebammen arbeiten durchschnittlich sieben Jahre in dem Job, ziehen mal vier Jahre fürs Studium ab, cool, dann arbeitet man noch drei Jahre danach in diesem Beruf, das ist nicht so lange, dass (..) man darauf eigentlich auch so super viel aufbauen kann. Ich glaube es ist für mich mittlerweile so selbstverständlich, dass ich da gar nicht mehr drüber nachdenke, du musst nicht so als Hebamme arbeiten, wie es von einem erwartet wird, also man muss nicht im Kreißsaal Geburten machen, um eine richtige Hebamme zu sein. Man ist auch eine Hebamme, wenn man in der Lehre arbeitet, oder man ist auch eine Hebamme, wenn man nur [00:56:42] Vorsorgen macht, oder nur Kurse macht, oder wenn man bei Profamilia arbeitet. Es gibt nicht den einen richtigen Weg, um Hebamme zu sein, und gleichzeitig ist es einfach ein sehr harter Weg, und vielleicht schaut man sich um. Es stehen einem danach einfach viele Möglichkeiten offen, in welche anderen Richtungen man geht. Aber ich glaube, das machen die meisten Leute sowieso. Man sollte sich, glaube ich, einfach nicht so festbeißen, ich werde Hebamme und ich werde Schema F in diesem Beruf für immer arbeiten, weil die Leute, die das machen, viele von denen, würde ich sagen, sind nicht unbedingt immer die besten Hebammen. Die besten Hebammen, die ich kenne, haben einfach schon viele Dinge gemacht und dann festgestellt, es ist trotzdem das, was ich machen will, und es so auf ihre eigene Art und Weise.

(...)

S03: [00:58:24] Das ist ein sehr guter Beitrag für die Uni Hamburg. Ich freue mich sehr, dass du gesagt hast, dass du dabei bist. Vielen, vielen Dank auf jeden Fall.